

Sigurdsson hat Appetit auf mehr

Löwen heute gegen Melsungen

Heidelberg. (dh) Heute um 15 Uhr geht für die Rhein-Neckar Löwen der Bundesliga-Alltag weiter. Die MT Melsungen reist in die SAP Arena. Ein Gegner, der nicht zu den Topadressen zählt, aber dennoch nicht unterschätzt werden darf. „Wir müssen immer von Spiel zu Spiel denken“, erklärt Mittelfeldspieler Gudjon Valur Sigurdsson, „denn momentan sieht es in Sachen dritter Platz zwar gut aus, wobei ist es aber noch nicht.“ Der Isländer hofft gegen Melsungen auf eine ähnlich volle Halle wie gegen den HSV Hamburg am Dienstagabend. „Das hat Appetit auf mehr gemacht.“

Kürzlich äußerte sich Löwen-Manager Thorsten Storm übrigens wieder zu den Gerüchten um Alexis Alvanos, der nach dieser Saison aus Gummertsbach zu den Gelbhemden wechseln soll. Er sagte, dass es nicht stimmen würde, dass man die Verpflichtung des Griechen gerne wieder rückgängig machen würde. Laut Thorsten Storm hätten das die Gummertsbacher „wohl gerne“.

Francois-Xavier Houlet, der Geschäftsführer des VfL Gummertsbach, war darüber ein wenig verwundert. „Wir haben nie eine Aussage in diese Richtung gemacht. Die Löwen haben uns in dieser Sache bislang aber auch gar nicht kontaktiert“, be-tuert Houlet auf RNZ-Nachfrage.

Allerdings wäre eine Rückholaktion für die Gummertsbacher nicht völlig abwegig. Der VfL-Anhang mag ihn, ähnlich wie die Löwen-Schlachtenbummler ihren Mariusz Jurasik: „Alexis hat viele Fans bei uns, denen würde es natürlich gefallen, wenn wir ihn wieder holen würden.“ Ob sich der Linkshänder bei den Löwen überhaupt durchsetzen kann, ist aus seiner Sicht ebenfalls fraglich. Houlet: „Er hat dort sehr starke Konkurrenten.“

Zu Gerüchten, die besagen, dass Alvanos von den Löwen bereits in Wetzlar und Großwallstadt angeboten wurde, wollte er sich nicht äußern.



Gudjon Valur Sigurdsson: „Wir müssen von Spiel zu Spiel denken.“ Foto: vaf



Dank Doppel-Diffusor auch in Shanghai am schnellsten unterwegs: Der WM-Führende Jenson Button im BrawnGP. Foto: Imago

Button dominiert auch in Shanghai

Shanghai. (dpa) WM-Spitzenreiter Jenson Button hat seinen Anspruch auf einen Hatrick beim Großen Preis von China eindrucksvoll untermauert. Der zweimalige Saisonsieger fuhr am Freitag im erneut bärenstarken BrawnGP im zweiten Formel-1-Training auf dem Shanghai International Circuit die Tagesbestzeit. Zum Auftakt hatte sich der britische Überflieger mit dem zweiten Rang hinter dem überraschend schnellen Titelverteidiger Lewis Hamilton im McLaren-Mercedes begnügt. „Das war ein hilfreicher erster Tag, aber wir haben noch etwas Arbeit vor uns, um im Qualifying am Samstag mit der Balance des Autos zufrieden zu sein“, bilanzierte Button.

Die Dominanz der „Brawns“ unterstrich Rubens Barrichello als zweimaliger Dritter. Der Brasilianer pflichtete seinem Teamkollegen bei: „Ein weiterer guter Freitag.“ Und auch Teamchef Ross Brawn war mit der Vorstellung zufrieden: „Ein produktiver Tag.“

Nico Rosberg, der in den beiden bisherigen Grand Prix in sechs Übungseinheiten fünfmal vorn lag, belegte einen starken zweiten Rang. Dem Williams-Piloten aus Wiesbaden fehlten nur 25 Tausendstelsekunden auf Buttons Bestzeit.

Die Stimmung im Fahrerlager ist vergiftet

In der Formel 1 hat der Nachrüstwettbewerb begonnen – McLaren-Mercedes mit Zwischenlösung in Shanghai

Von Karin Sturm

Shanghai. Am Freitag wurde er, noch in dicke Abdeckplanen verhüllt, ins Fahrerlager von Shanghai getragen: Der neue Unterboden mit dem neuen Doppeldiffusor von Renault, der heute am Auto von Fernando Alonso zum erstenmal zum Einsatz kommen wird. Nach dem FIA-Urteil von Paris, die umstrittenen Diffusoren bei Brawn GP, Toyota und Williams bedingungslos zu legalisieren, hat der größte Nachrüstwettbewerb begonnen, den die Formel 1 seit vielen Jahren gesehen hat. Die sieben Teams, die sich zunächst an eine interne Absprache in der Teamvereinigung FOTA gehalten hatten, diesen strittigen Weg, der außerdem allen vereinbarten Zielen von mehr Überholmöglichkeiten und einer Senkung der Kurvengeschwindigkeiten zuwider läuft, müssen sie nun Millionen investieren, um irgendwann wenigstens wieder halbwegs konkurrenzfähig zu sein.

„Es ist ja keineswegs mit dem Diffusor getan“, sagt BMW-Motorsportdirektor Dr. Mario Theissen. Alles was in der Luftströmung aufwärts vom Diffusor liegt, muss ebenfalls angepasst werden, damit alles funktioniert. Mit anderen Worten: Es wird keine schnelle Lösung geben. Es wird Zeit und Geld kosten. Ich kann nicht sagen, wann wir dieses System wie gut am vorhandenen Fahrzeug umsetzen können.“

McLaren-Mercedes hat schon eine Zwischenlösung am Auto, noch kein Doppeldiffusor, „aber ein Schritt in diese Richtung, der schon ein bisschen was bringt“, wie Weltmeister Lewis Hamilton feststellte, „aber um das aufzuholen, was die anderen uns voraus haben, liegt noch ein sehr langer Weg vor uns.“ Die ersten großen Schritte werden bei den meisten Teams erst für den Auftakt der Europarennen am 10. Mai in Barcelona erwartet, bei den ein oder anderen, speziell bei Red Bull, deren Autos überhaupt nicht zu der für das Doppeldiffusor-Konzept geeignet sind, könnte es noch länger dauern, weil massive Änderungen auch im Aufhängungs- und Getriebereich nötig werden.

Bis dahin, so fürchten viele, ist der WM-Zug in Richtung Brawn-GP und Jenson Button schon endgültig abgefahren. Ross Brawn hat das Konzept ja entwickelt und mit Abstand am konsequentesten umgesetzt, Toyota und Williams, die durch einen japanischen Ex-Honda-Mitarbeiter, der zu Toyota wechselte, die Idee bekamen, hinken etwas hinterher. „Brawn und Button sind jetzt die großen WM-Favoriten, es wird sehr, sehr schwierig werden, sie noch abzufangen“, ist Nick Heidfeld überzeugt.

Die Stimmung im Fahrerlager ist vergiftet, die Verlierer der FIA-Entscheidung, die letztlich für ihre Einhaltung einer Vereinbarung bestraft wurden, sind erobert. Es sei ja schließlich nicht so, dass da jemand etwas verschlafen hätte, kann Theissen nur immer wieder betonen, der über die FIA-Entscheidung sehr unglücklich ist, „weil sie in ihren Konsequenzen all dem zuwider läuft, was wir eigentlich für die Formel 1 wollten.“

Während Theissen dabei allerdings noch diplomatisch bleibt, drückt sich Renault-Teamchef Flavio Briatore deutlich heftiger aus. Wo denn da die Glaubwürdigkeit der Formel 1 bleibe, fragt er, ob denn wirklich alle glaubten, dass sämtliche Top-Teams der letzten Jahre einen so großen Fehler gemacht hätten, da eine Reglementlücke zu übersehen, während Ross Brawn das einzige Genie der Formel 1 sei? „Und was ist das für eine WM, in der einer, der schon fast pensioniert war“ – damit meint er Rubens Barrichello – „mit einem anderen (Jenson Button) um die WM kämpft, der zwar ein netter Kerl ist, aber so langsam wie ein Straßenbegrenzungspeiler?“

Der Frust ist, abgesehen von den drei Teams der „Diffusor-Gang“, und vielleicht bei Red Bull, wo man auch ohne Doppeldiffusor ein recht schnelles Auto hat, fast überall zu spüren. „Das ist eine Zweiklassengesellschaft, das ist schon frustrierend, zu fahren und zu wissen, dass die WM praktisch schon gelaufen ist“, ärgert sich Ferrari-Pilot Felipe Massa, der letztes Jahr bis zur letzten Kurve mit Lewis Hamilton um den WM-Titel kämpfte. Man hatte bei Ferrari, wie bei vielen anderen auch, darauf gehofft, dass die FIA wenigstens für die Zukunft durch eine Konkretisierung der Regelauslegung diese Diffusoren verbieten und damit schneller wieder ein „gleiches Spielfeld für alle“ schaffen würde.

Allerdings sehen nicht alle die Schuld an der gegenwärtigen Situation nur bei der FIA: „Wenn ein Teamchef tatsächlich glaubt, dass man sich darauf verlassen kann, dass sich alle an etwas halten, das in der FOTA vereinbart wurde, dann ist er naiv, denn so gibt es in der Formel 1 nicht, da ist sich einfach immer jeder selbst der Nächste“, sagt RTL-Experte Christian Danner, für den das Konzept einer Einigkeit aller Teams in der Formel 1 grundsätzlich eine Illusion darstellt. Tatsächlich könnte die vorgeschlagene Einigkeit der Teamvereinigung FOTA am Diffusorstreit zerbrechen: „Das ist eine gewaltige Zerreißprobe“, gibt Ferrari-Teamchef Stefano Domenicali inzwischen angesichts der ziemlich zerstörten Vertrauensbasis zu. Womit FIA-Präsident Max Mosley und Formel-1-Boss Bernie Ecclestone ihr Ziel erreicht hätten. Denen war die „drohende“ neue Einigkeit der Teams ja schon lange ein Dorn im Auge...

Zerbricht Einigkeit am Diffusorstreit?

Jesper Nielsen nennt Details

Löwen-Gesellschafter belastet Schwenker und Serdariusic schwer

Hamburg. (sid/dpa) Erpressung mit Kontoauszügen, Bargeld-Bestechung und gegenseitige Schuldzuweisungen: Der Gesellschafter von den Rhein-Neckar Löwen, Jesper Nielsen, hat im Zuge der Manipulationsvorwürfe gegen Handball-Rekordmeister THW Kiel erstmals Details genannt und Uwe Schwenker und Noka Serdariusic schwer belastet. Im Gespräch mit der Hamburger Morgenpost berichtete der 39-Jährige von einer wahren Schlamm-schlacht zwischen den im Fokus der Staatsanwaltschaft Kiel stehenden Schwenker und Serdariusic. Beide hätten kurz vor dem WM-Finale in Zagreb zwischen Frankreich und Kroatien (24:19) am 1. Februar diesen Jahres die Manipulationen in der Champions League zugegeben. Nachdem Serdariusic vor dem Finale Löwen-Manager Thorsten Storm über die Vorgänge informiert haben soll, habe Schwenker nach dem WM-Endspiel „kurz nach Mitternacht in der Lobby des Hotels Esplanade“ die Vorwürfe bestätigt.

„Ich fragte ihn, ob das mit den Bestechungen stimmt. Uwe sagte zu mir: 'Es stimmt, dass die Schiedsrichter im Champions-League-Finale 2007 bestochen waren. Aber nicht ich habe das gemacht, sondern Noka. Das ist alles über den Balkan gelaufen. Ich habe dann gefragt: Wer hat das Geld überwiesen?' Uwe meinte: 'Noka. Ich hole mal unseren Gesellschafter Herrn Grote dazu, der weiß auch alles.'“

Zu diesem Zeitpunkt hatten die Rhein-Neckar Löwen Serdariusic bereits als Trainer für die neue Saison verpflichtet. „Und Schwenker sagte dann zu mir: 'Noka muss bei euch Trainer bleiben. Ihr müsst ihm und seiner Frau Mirjana einen Maulkorb verpassen, sonst gibt es einen Riesen-Skandal in Deutschland. Ich habe Schwenker dann gefragt: Warum habt

ihr das gemacht?“, und die Antwort von Schwenker ließ angeblich nicht lange auf sich warten: „Er sagte: 'Weil man nur so die Champions League gewinnt.'“ Anschließend traf sich Nielsen eigenen Angaben zufolge mit Serdariusic, um den Vertrag wieder aufzulösen. „Als Vorwand für das Gespräch haben wir ihm gesagt, wir wollten die nächsten Saisons planen. Thorsten Storm war dabei und sicherheitshalber unser Anwalt Christian Wiegert. Dann haben Noka und seine Frau ausgepackt. Noka sagte uns: 'Uwe hat die Schuld, ich habe nur seine Anweisungen ausgeführt.' Dann zeigte er uns Kontoauszüge seines Kumpels Nenad Volarevic. Auf den meisten stand 'Transfer THW Kiel' drauf. Es war das Geld, was Volarevic dann an die Schiedsrichter verteilt hat“, berichtete Nielsen.

Dass Serdariusic die Kontoauszüge überhaupt in seinem Haus aufbewahrt hat, erklärt Nielsen wie folgt: „Serdariusic wurde ja von Schwenker 2008 entlassen. Mit den Kontoauszügen wollte Serdariusic aus Rache Schwenker selbst erpressen oder ihn aus dem Verein pressen.“ Dass die Kieler auch in der Bundesliga manipuliert haben, glaubt Nielsen dagegen nicht. „Nein. Aber Serdariusic hat gesagt, international sind 22 von den 25 Top-Schiedsrichter-Paaren für Bestechungsgelder empfänglich“, sagte der 39-Jährige, der auch schon ein Strafmaß für den THW im Auge hat: „Internationale Sperre für drei Jahre, mit minus 20 Punkten in die nächste Bundesliga-Saison starten.“

Der THW Kiel kündigte rechtliche Schritte gegen Nielsen an. In einer Pressemitteilung hieß es: „Der THW Kiel geht nach wie vor davon aus, dass die von Herrn Nielsen erhobenen Vorwürfe inhaltlich falsch und sachlich unbegründet



Nennt Details der Kieler Manipulationsaffäre: Löwen-Gesellschafter Jesper Nielsen. Foto: Imago

sind. Über die in Zagreb und im Hause Serdariusic geführten Gespräche liegen abweichende und gegenteilige Angaben beteiligter Dritter vor. Außerdem weichen diese Äußerungen von Herrn Nielsen in zahlreichen Punkten erheblich von eigenen früheren Aussagen vor den Ermittlungsbehörden und dem Amtsgericht Kiel ab.“ Den dadurch begründeten Verdacht einer falschen uneidlichen Aussage von Nielsen werde der THW der Staatsanwaltschaft Kiel anzeigen.

„Es ist für Uwe Schwenker eine schwierige Abwägung gewesen zwischen dem Schutz der eigenen Interessen und dem Schutz des Handballs. Leider ist diese Abwägung zu Lasten des Handballs ausgefallen“, sagte Hans-Peter Krämer, HBL-Aufsichtsratsmitglied. „Handball bietet im Moment ein Bild wie der Radsport auf dem Höhepunkt der Dopingkrise.“ Derzeit würde sich noch nicht einmal in Kiel jemand über den fünften Titel in Serie freuen, den der THW am Wochenende perfekt machen kann.

Danilo Barthel und der Adler

Basketball-Talent schafft Sprung in die U-18-Nationalmannschaft

Von Jan Knobloch

Heidelberg. Zwölf Sekunden sind noch zu spielen. In der Partie Deutschland gegen Russland steht es 75:72, russischer Einwurf an der Mittellinie. Zwei mal foulen die Deutschen ihren Gegner, um keinen Dreipunktewurf zu erlauben, beim dritten Versuch schafft es ein russischer Spieler dennoch, einen Wurf hinter der Dreipunktlinie loszubekommen. Doch nachdem der Ball die Hand verlassen hat, fliegt er nicht in Richtung Korb, sondern landet in den Zuschauerreihen. Danilo Barthel, Nachwuchsbasketballer des USC Heidelberg – der am Sonntag um 18 Uhr gegen Karlsruhe spielt – hat seine 204 Zentimeter Körperlänge voll ausgenutzt und den Wurf sauber weggeblockt.

Der 17-Jährige trägt seit kurzem den Adler auf der Brust, jedoch nicht im Trikot der Herren-Nationalmannschaft, sondern in dem der deutschen U 18-Auswahl. Das Spiel fand im Rahmen eines Turniers in Vilagarcia de Arousa in Spanien statt. Dass er dabei sein würde, hatte Barthel erst kurz vor dem Abflug erfahren, denn erst wenige Stunden zuvor hatte U 18-Nationaltrainer Kay Blümel nach einem Lehrgang in Heidelberg die letzten vier Spieler aussortiert und den Zwölfkader für Spanien nominiert.

Dort warteten in der Vorrundengruppe neben dem Gastgeberland noch Angola und Russland auf die jungen Adlerträger. Neben den Afrikanern zwei echte Schwergewichte also, die im Seniorenbereich zur absoluten Weltspitze gehören. So ging das erste Spiel gegen Spanien vor 2000 Zuschauern direkt mit 55:67 verloren. Barthel hatte zwar in der Anfangsformation gestanden, war aber nur durch Fehler aufgefallen und deshalb schnell

wieder auf der Bank gelandet. Doch gegen Angola folgte die Wiedergutmachung: Zu dem 65:56-Sieg der Blümel-Eleven trug der Heidelberger 14 Punkte sowie neun Rebounds bei und war bester Punktesammler seines Teams.

„Das war eine sehr gute Erfahrung. Für mich war es ja das erste mal in der Nationalmannschaft, und ich hatte nicht erwartet, so viel Spielzeit zu bekommen“, war Barthel hinterher zufrieden.

Es folgte der Sieg gegen Russland und ein 85:63-Erfolg gegen Tschechien im Spiel um Platz Danilo Barthel. Foto:vaf fünf. Rechnet man Bartels Statistiken zusammen, so kommt man auf beachtliche 10 Punkte und fünf Rebounds pro Spiel – ein Empfehlungsschreiben für die U 18-Europameisterschaften, die ab dem 23. Juli in Metz stattfinden.

„Ich glaube, meine Chancen mitzufahren sind ganz gut. Ich hatte schon ein Gespräch mit dem Trainer, und er hat gesagt, wenn ich mich nicht ganz dumm anstelle, sollte ich dabei sein“, so Barthel.

Auch bei den „Großen“ in der Zweiten Bundesliga konnte der Gymnasiast sein Talent bereits andeuten und präsentierte im Februar wie aus heiterem Himmel ein 15-Punkte-Spiel im USC-Trikot, gefolgt von elf Zählern in der nächsten Partie. Er arbeitete hart an sich, hatte sein Trainer Torsen Daume damals über ihn gesagt, wie um eine Erklärung zu finden. Aber wirklich damit gerechnet hatte auch er nicht...